

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die idyllische Urlaubswelt

Wie jedes Jahr, hat Hieronymus Zwiebelfisch auch diesen Sommer wieder Hunderte von Feriengrüßen seiner treuen Narrenkarren-Fahrgäste erhalten. Er freut sich über das viele Blau, das die bunten Ansichtskarten zeigen. Auf der ganzen Welt, die ein einziges Ferienparadies zu sein scheint, herrschte in dieser Saison wundervolles Wetter – kein einziges Bild wird von Regen getrübt. Und wie gestochen scharf alle diese Photos sind: Trotz Sonnenschein verschleiert nirgends Dunst den Ausblick. Offenbar ist Hieronymus Zwiebelfisch, der die Kunst des Photographierens gewiss nicht schlecht beherrscht, ein ausgesprochener Pechvogel. Denn dunstfreier Witterung begegnet er im sonnigen Sommer recht selten.

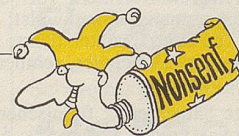
Bei den Ansichtskartenmotiven dominieren Landschaften und prächtige Gebäude. Fabrikareale, Mietskasernen und Friedhöfe gehören wohl nicht in den Ferienalltag und sind deshalb bei den Ansichtskartenmotiven nicht vertreten. Doch da sind ein paar wenige Karten, die die Hotellandschaft irgend eines Ortes auf den Kanarischen Inseln oder auf Mallorca zeigen – und die erinnern mehr als nur ein bisschen an jene Schlafsilos in der Agglomeration eidgenössischer Städte wie Basel, Bern und Zürich. Vielleicht üben solche Hotelkästen gerade auf Leute, die sonst im Reiheneinfamilienhaus wohnen, eine magische Anziehungskraft aus.

Aufgefallen bei der Betrachtung seiner diesjährigen Ansichtskarten-

sammlung ist Hieronymus Zwiebelfisch, dass auf den Karten die Menschen weitgehend fehlen. Und wo sie doch vorhanden sind, bilden sie zusammen mit dem abglichteten Hauptmotiv ein derart kunstvolles Arrangement, dass sie als Dekorationselemente beinahe wie Schaufensterpuppen wirken. Jedenfalls ist hier nichts sichtbar von schweisstriefenden, sonnenbrandgeplagten Touristenströmen. Wenn man also den Bildaussagen Glauben schenken darf, so kann man sich kaum eine Touristeninvasion vorstellen – vielleicht finden sie an andern Orten als denen statt, von wo Hieronymus Zwiebelfisch Ansichtskartengrüße erhält.

Ansichtskartenphotographen sind übrigens echte Profis. Es ist erstaunlich, wie sie stets den richtigen Bildausschnitt finden. Störende Masten von Hochspannungsleitungen zaubern sie mit klug gewählten Ausschnitten ganz einfach weg aus der idyllischen Landschaft. Und die Gruppe alter Walliserhäuser ist so photographiert, dass das moderne Appartementhotel in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ebenso aus dem Bild fällt wie das störende Skilift-Häuschen.

Wahrscheinlich, so denkt Hieronymus Zwiebelfisch, zeigen Ansichtskarten viel eher die Wunschvorstellungen der Feriengäste als die echte Realität. Schade nur, dass die Wünsche diese Wirklichkeit nicht korrigieren können. Sonst wäre nämlich die ganze Welt ein prächtiges Ferienparadies – weshalb niemand mehr verreisen müsste. Und ohne Infrastruktur für die Touristen würden auf diese Weise die Idyllen noch Idyllen bleiben – in Wirklichkeit, nicht nur auf den Ansichtskarten.



Die schonungslose Jagd auf den Borkenkäfer fordert täglich Tausende von Opfern. Diese Tierart ist deshalb vom Aussterben bedroht. Die

Vereinigung zum Schutze der Borkenkäfer

kämpft für das Überleben dieser Käfer, die zu Unrecht als Sündenböcke gelten. Das Waldsterben wird zweifellos durch den sauren Regen verursacht, aber nicht die Borkenkäfer verschulden den sauren Regen. Der frevelhaften Ausrottung des Borkenkäfers muss also sofort Einhalt geboten werden.

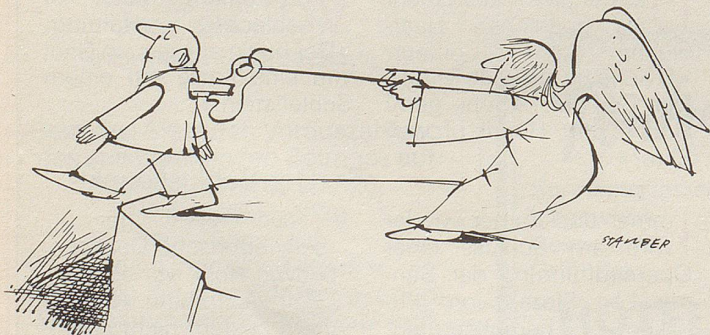
Leisten auch Sie Ihren Beitrag zum Schutze der Borkenkäfer. Übernehmen Sie gegen einen geringen Mitgliederbeitrag die Patenschaft für eine Borkenkäferfamilie. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne jede Gemeindekanzlei.

Sommerkurzaphorismus

Ohne Schweiß wäre der Sommer nicht heiss!

Seufzer

*Ach, wie ist das Wandern schwer
ohne schönen, schwarzen Teer.
Und auf den spitzen Steinen
schmerzt es in den Beinen.
Kommt, lasst uns wieder fahren:
Zeit ist Geld, wir wollen sparen!*



Randbemerkung

Wo eine Hand die andere wäscht, entsteht zwangsläufig schmutzige Wäsche.

Hinweis

Das Picknick im Freien ist ein Fressen für die Fliegen.

Opportunist

Er trug seine Haut zu Markte, jeden Tag war er im Gartenbad anzutreffen.

Was machen Sie denn im Winter mit Ihrer Haut? fragte ich.

Ris dann ist sie längst verkauft, sagte er.

Parabel

Als ich merkte, dass er ein Wolf im Schafspelz war, fragte ich ihn, warum er sich nicht einmal etwas anderes, eine originellere Tarnung einfallen lasse, zum Beispiel könnte er in eine Taube schlüpfen. Auf diese Weise wäre er noch viel schneller, sogar beliebter, hätte im Sommer nicht so heiss, könnte alle Hindernisse mühelos überwinden, im Fluge ...

Nein, sagte der Wolf im Schafspelz.

Ja, warum denn nicht?

Weil ich Angst vor dem Fliegen habe.

Überlegung

Wenn es die Tour de France nicht gäbe, was sollten dann die zehn Übersetzungen am eigenen Kad?